

## **Frankfurter Rundschau vom 15.09.2020, © Autor Andreas Hoffmann schreibt dazu:**

Der Architekt Michael Landes hat den Cantate-Saal für die Fliegende Volksbühne Frankfurt preiswürdig restauriert. Nur knapp war der Saal zuvor dem Abriss entgangen. Beinahe wäre der Cantate-Saal neben dem Frankfurter Goethehaus abgerissen worden – so wie das benachbarte Buchhändlerhaus, das dem neuen Romantik-museum weichen musste. Dass wäre schade gewesen, denn das in den Jahren 1953 bis 1957 nach den Plänen des Architekten Wilhelm Massing erbaute Hinterhaus mit dem großen Festsaal begeistert auch die Denkmalschützer.

Am Dienstag hat die einfühlsame Restaurierung des Frankfurter Architekten Michael Landes einen Hessischen Denkmalschutzpreis in der Kategorie „Öffentliches Bauen“ erhalten. Der Cantate-Saal steht geradezu beispielhaft für die Architektur der Wiederaufbauzeit in der stark zerstörten Stadt. Anstatt die Abrissbagger zu bestellen, entschloss sich die Eigentümerin, die städtische ABG Frankfurt Holding, das rund 65 Jahre alte Haus zu sanieren und zu revitalisieren.

Nun bietet der frisch sanierte frühere Festsaal des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels der „Fliegenden Volksbühne“ von Michael Quast eine neue Heimat. Von einem „Glücksfall“ spricht der Frankfurter Denkmalpfleger Stefan Timpe. Landes schwärmt von der Schönheit der Räume, und auch Hausherr Quast kann ihm da nur beipflichten. „Das ist der schönste Hof von Frankfurt“, sagt er. Sein Büro habe ein neues Haus über den historischen Cantate-Saal gestülpt, sagt Landes. Die neu entstandenen Arkaden bilden nun ein Entree für das Theater. Landes ist es mit seiner Restaurierung gelungen, zahlreiche Details aus den Jahrzehnten unterschiedlicher Nutzung, Festsaal, Volkstheater, Kino, zu sichern und wieder sichtbar zu machen.

Das mag teurer gewesen sein, hat sich aber gelohnt, wie ein Besuch zeigt. Allein die sorgfältig wieder aufgearbeiteten schwingenden Sitze, vermutlich aus der Zeit, als hier das Programm kino „Lupe 2“ untergebracht war, schaffen eine ganz eigene Atmosphäre. Die meisten Böden, Geländer und Türen sind noch original aus der Erbauungszeit, die Farben wurden nach Originalbefunden rekonstruiert. Die moderne Beleuchtung passt sich unaufdringlich an. Der Stadt Frankfurt sei mit dem Cantate-Saal und seinem grandiosen Foyer ein wichtiges Stück Stadtgeschichte aus der Zeit „von Nitribitt und Nierentisch“ erhalten geblieben, betont die Jury, die sich zwischen 27 Bewerbungen für die besten Sanierungsbeispiele in Hessen entscheiden musste – angesichts der Qualität der Bewerbungen keine leichte Aufgabe, wie es hieß. Der Name Cantate-Saal hat übrigens nichts mit Singen zu tun, sondern leitet sich von einer alten Festtradition der Buchhändler am Sonntag Cantate her, dem vierten Sonntag nach Ostern.